

Ufer des Brienzer-See's aus Tithon, und zieht sich dasselbe ziemlich weit an den Gehängen hinauf, die früher (wie das Faulhorn) als aus Neocom bestehend angegeben waren.

H. W. Dr. Paul Schreiber. Handbuch der barometrischen Höhenmessungen für Ingenieure, Forschungsreisende, Meteorologen etc. Weimar bei B. Fr. Voigt. 8°. 1877.

Das vorliegende Werk ist ausgestattet mit einem Atlas in 4°. mit 18 Tafeln, wovon 14 Tafeln die graphische Darstellung der meteorologischen Elemente, welche beim Höhengessen berücksichtigt werden müssen, die anderen 4 aber die bis jetzt bekannten Instrumente, mit Einschluss der Siedethermometer, Hygrometer und aller zur Correction derselben dienlichen Apparate enthalten.

Auf mehr als 300 Seiten bei sehr engem, aber lesbarem Druck sucht der Verfasser des seinem Lehrer, Hrn. Professor Dr. Bruhns in Leipzig, gewidmeten Buches, welches in zwei Theile zerfällt, zuerst die Theorie des Höhengessens, und dann die Instrumenten-Kenntniß und deren Handhabung zu entwickeln, den Schluss bilden die Ausgleichsrechnung mittelst der kleinsten Quadrate für die unvermeidlichen subjectiven Beobachtungsfehler, und eine kritische Beleuchtung der wichtigsten und bekanntesten Handbücher und Hilfstafeln zur Bestimmung barometrisch gemessener Höhen.

Herrn Dr. Schreiber's sehr fassliche Methode, die er in der geographischen Section der jüngsten Naturforscher-Versammlung zu Hamburg in einem längeren Vortrag erläuterte, wurde damals von allen Anwesenden, namentlich von Director Dr. Neumayr und von Dr. Nachtigall als werthvoll erkannt und gepriesen. Wir wünschen dem Buche in den Kreisen, für die es geschrieben, die möglichst ausgedehnte Benützung.

F. T. A. Penck. Nordische Basalte im Diluvium von Leipzig. Separat-Abdruck aus dem neuen Jahrbuch für Mineralogie etc. 1877.

Ueber das Auftreten basaltischer Gesteine als Diluvialgeschiebe finden wir in der reichen Literatur über die Diluvial-Bildungen der norddeutschen Ebene nur spärliche Nachrichten, und es ist bis heute kaum ein Vorkommniß dieser Art bekannt, welches nicht einfach aus localen Verhältnissen, ohne Zuhilfenahme eines entlegenen nordischen Ursprungsgebietes erklärt werden könnte.

In der Umgebung von Leipzig finden sich nun nach den Mittheilungen des Verfassers basaltische Geschiebe in einem Diluvial-Lehm, der, seinen übrigen Einschlüssen zufolge, als ein rein nordischer bezeichnet werden muss. Er enthält kein einziges Geschiebe einheimischen Ursprungs, sondern durchwegs echt skandinavische Gesteine, Chonetes- und Orthoceraten-Kalke, Agnostus- und Graptolithen-Schiefer, und zahlreiche Feuersteine in den verschiedensten Dimensionen, so dass man in diesem Falle wohl zu dem Schlusse kommen muss, dass, wie alle übrigen Geschiebe, auch diejenigen von Basalt aus Skandinavien stammen.

Die mikroskopische Untersuchung der Leipziger Basalte und ein Vergleich mit schwedischen Verhältnissen bestätigte nicht nur diese Schlussfolgerung, sondern gab auch Anhaltspunkte, das Ursprungsgebiet diluvialer Basaltgeschiebe überhaupt näher zu bestimmen.

In dem genau untersuchten Süden Skandiaviens sind 4 Basalt-Vorkommnisse bekannt geworden, welche auf einem engbegrenzten Gebiet, zwischen Ringsjön und Finjasjön in Schonen liegen, in dem sowohl Nephelinbasalte, als Feldspathbasalte entwickelt sind. Mit den letzteren stimmen die Leipziger Geschiebe so vollständig überein, dass man sie geradezu als Abkömmlinge derselben betrachten kann. Ja, es scheint dem Verfasser auf Grund dieser Verhältnisse wahrscheinlich, dass alle im norddeutschen Diluvium auftretenden Basalte, bei welchen die Annahme eines einheimischen Ursprungs ausgeschlossen ist, auf diese ehemals vielleicht in Strömen und Decken über ein grösseres Areale ausgebreiteten Basalt-Vorkommnisse des südlichen Schwedens zurückzuführen sein werden.